

LOKPFOGEL

#1
2016

pfüffig pführen
pfolksverbunden

jetzt weltweit erreichbar:
www.lokpfogel.de

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

**Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Groß-Mützenau,
liebe Leserinnen & Leser
des »Lokpfogel«,**

wissen Sie eigentlich was ein Prellbock ist? In Fachkreisen gibt es da eine richtig schöne Definition und die meint definitiv keinen Vierbeiner. Die Eisenbahner verstehen darunter einen »Gleisabschluss von Stumpfgleisen, um rollende oder fahrende Fahrzeuge im Ausnahmefall durch Auffangen der Stöße aus den auftreffenden Seitenpuffern oder der Mittelpufferkupplung aufzuhalten.

Fahrzeuge sollen in der Regel vor dem Prellbock anhalten.« Das gelingt nicht immer, und das werden dann sehr spektakuläre Fotos. Trotzdem ist, wie die Beschreibung schon nahe legt, der Prellbock eine Einrichtung zur Schadensbegrenzung und des Stoppens ungestümer Fahrweise. Schon deshalb trägt unsere gastronomische Einrichtung diesen Namen und ein solcher empfängt die Gäste gleich hinterm Ortseingangsschild. Nun wurde ich zum wiederholten Male von Freunden und Bekannten auf die missbräuchliche Nutzung des »Prellbocks« durch die Verbraucherzentrale Sachsens aufmerksam gemacht. Es ist tatsächlich skandalös, diesen schönen Namen

für einen Negativ-Preis zu nutzen und dann auch noch ein springbock-ähnliches Viech auf dem Pokal zu



Prellbockig

verewigen. Diesen »Preis« erhalten dann Firmen, die ihre Kunden vor den Kopf stoßen, deren Geschäfte anrücklich wie ein Bock sind oder wie dieser zu große Sprünge mit dem Geld der Kunden machen wollen? Es erklärt sich mir nicht, warum einem Ziegenbock so ein negatives Image verpasst wird und dieses auf ominöse Geschäfte projiziert wird. Sollten doch die Verbraucherschützer lieber eine stilisierte Schandmaske oder ähnliches vergeben. Jedenfalls wandte ich mich zur Aufklärung des Sachverhaltes an die Oberverbraucher-schützerin, Frau Heyer, und

erhielt vom Referatsleiter Hummel in deren Auftrag auch umgehend Antwort. Diese möchte ich hier leicht gekürzt wiedergeben: »Anders als viele Abzocke-Unternehmen können so einmal umgekehrt die Verbraucher denjenigen Anbieter abprallen lassen, der verbraucherunfreundliche Praktiken an den Tag legt: Nach dem Motto: Bis hier her und nicht weiter.« Und das alles zum Nutzen »für alle geprellten Verbraucher«. Nun haben wir also Licht ans Ende des Tunnels gebracht und wir nehmen das mal so hin. Ist ja für einen recht löblichen Einsatz und da will ich auch nicht rumbocken oder zicken. Meckern sowieso nicht.

**Euer Bürgermeister
Matthias Lehmann**



Da machter große Augen

Alle Jahre wieder ruft der Bürgermeister seine Stadt-Verwaltung und den Bürgermeister der Schwesterstadt zwecks Huldigung seiner Person zum Neujahrsempfang zusammen und entgeht ebenso jährlich einer kleinen Palastrevolte, da die Konsuln und Senatoren ihre schiere Überzahl ausnutzen wollen, um wenig stichhaltige Forderungen zu beschließen. Unser geliebter Bürgermeister nimmt solches aufmüpfige Verhalten immer mit gewohnter Raffinesse und stellt die Herrschaften mit ein, zwei Saalrunden ruhig. Sehr beliebt ist auch immer die Auszeichnung x-beliebiger Vertreter der geladenen Stände zur Verabreichung von mehr oder weniger nutzlosen Geschenken. Dieses Jahr erfreuten sich die Geehrten über mit Widmungen versehene Zirkelkästen (seine Kinder brauchen diese ja schon



Ein wertvoller Zirkelkasten in glücklichen Händen

seit Jahren nicht mehr, die Zirkel), Buchpräsentate älteren Ursprungs und vorm Sperrmüll gerettete Obstschalen. Wertvollstes Geschenk schien mir ein Bierkrug, handsigniert, mit dem Konterfei unseres hochverehrten Stadtoberhauptes in der Funktion des Majors einer ominösen Schützengesellschaft. Im Anschluss des Auszeichnungsmarathons



Die Antworten zu den Einbürgerungsfragen kamen wie aus der Kopsschen Hüfte geschossen



Dem Bürgermeister gingen die Augen im Angesicht der Liebesgaben über

wurde Herr Michael Kops, Karikaturist und Musiker mit Ausstellungserfolgen im »Prellbock«, auf seinen nachdrücklichen Wunsch eingehandelt und auch sofort mit dem Ehrenamt eines Honorarkonsuls bedacht. Er übernimmt mit sofortiger Wirkung die Dependance in Leipzig, wohnt Herr Kops doch gleich auf einen Hops um die Ecke. Dann gibt es auch noch unerwartetes zu vermelden. Obwohl die fleischgewordene Bescheidenheit in Person unseres Bürgermeisters mit Nachdruck auf den Verzicht des Übergabens von Gaben in



Trennt sich ungern vom heiligen Gehstock, der flinkfüßige Konsul aus Thüringen (Fotos: GGG Leißner)

der Einladung hingewiesen hatte (das Schreiben liegt den Unterzeichner vor!), wurden ihm doch dergleichen überreicht. Ohne eine Wertung vorzunehmen, konnte ich bei diversen Liebesgaben die Verzückung in seinen Augen ablesen. Waren ja groß genug! Ein heiliger Gehstock mit seltsamen Trieben, der angeblich in Zuckungen gerät (der gegebene Anlass

dazu ist mir entfallen) war wohl das obskurste Objekt. Aber es gab auch Leckereien, vom Käse über Bier und Kräuter bis Pfefferkuchen, zur Stärkung seiner Verwaltungskraft. Und statt Weihrauch kann er sich künftig in Dampflokträucherkerzenqualm hüllen, das entsprechende Abbrenngefäß lieferte der Hofjuwelier gleich mit.



Der wortgewaltige Senator bedankt sich auf gut deutsch für die koboldblaue Obstschale

Einige Geschenke werden bestimmt ohne Umwege ins Depot für künftige Gratifikationen wandern. Zur Illustration dieser hochkarätigen Veranstaltung kann ich an dieser Stelle eine kleine Auswahl illegaler Paparazzibilder anbieten.

Volkskorrespondent Hans Dampf

fipfip hurra –
die fipBOX ist da!

unglaublich clever
Anschluss- und herstellerunabhängig
bringen wir Ihre Geräte ans Netz.

www.feste-ip.net

Aus dem Leben eines Lokalpolitikers



Im Blitzlichtgewitter, aber nicht für die Presse!!

Erschütternde Bilder aus dem Leben unseres Bürgermeisters erreichten anonym die Redaktion. Wir würden diese komprimierenden Aufnahmen niemals in diesem Blatt veröffentlichen, wenn sich Gerüchte über unsere Zukunft als unwahr erwiesen hätten. Dem ist aber nicht so, und dem Akt der Barbarei setzten wir einen der Rache entgegen. Soviel Pressefreiheit nehmen wir uns. Wir wollen die Leserschaft aber ins Bild (im übertragenen Sinn, versteht sich) setzen und den Grund unseres Zornes mitteilen. Was ist nun geschehen? Wie vom Neujahrsempfang aus vertrauenswürdiger Quelle durchsickerte, stellte der Bgmst die Statt-Verwaltung vor die Wahl, entweder die Steuern zu erhöhen oder die Ausgaben des »Lokpfogels« auf drei im Jahr zu reduzieren. Begründet wurde das Ansinnen von den stetigen Kostensteigerungen im Druck und Versand.

Kampfstark & technisch brillant

So trat am 12. März die Mannschaft FC Puffer Groß-Mützenau wieder ans runde Leder, um den »Wanderpokal des Bürgermeisters Lunzenau« zu gewinnen. Leider wurde es nichts, dafür fehlte uns im Zusammenspiel die eine oder andere Trainingseinheit. Durch die Internationalisierung unserer Mannschaft ist ein Trainingslager nur durch extrem hohen Aufwand zu realisieren. Und dafür ist der Pokal, bei aller Anerkennung des guten Willens des Stifters, doch zu mickrig dotiert. Diesen erkämpfte sich auf Basis ihres Dauertrainings der hiesige Fußballverein »Fortschritt«, Schlußlicht im Derby die Lunzenauer Feuerwehr. Löschen ist eh wichtiger. Unsere Mannschaft machte dies im



Im »BILD« und nicht mal für Honorar!

Wohlgemerkt, nicht bei der journalistischen Arbeit und den Honoraren! Dazu müsste man ja erst eines bekommen! Wir brauchen ja nicht extra erwähnen, für welche der beiden Vorschläge er die Zustimmung der korrupten Statt-Verwaltung erhielt. Nun fällt eine sinnliche und mit großem geistigem Anspruch einhergehende Redaktionssitzung weg.

Dabei haben wir noch so viele explosiv-exklusive Nachrichtenpfeile im Köcher! Aber da würde manch hiesiger »Würdenträger« Fracksausen bekommen! So wie jetzt unser Bürgermeister bei der Bild-Enthüllung!!

Die trotz allem hochengagierte Redaktion



Die Mannschaft

Anschluss der Spiele zur Auswertung im »Prellbock« und erhielt den von der Leiterin des Fanclubs, Katrin Wolf, gestifteten Pokal »Sieger der Herzen« aus purer Schokolade. Verdient, wie ich an dieser Stelle



Der Pokal »Sieger der Herzen«

besonders betonen muss! Fußballmannschaft, Therapeutin und Fanclub gaben alles! Dem Vernehmen nach hat der Trainer den Pokal bereits verzehrt.

Volkskorrespondent und Sportreporter Hans Dampf

Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.

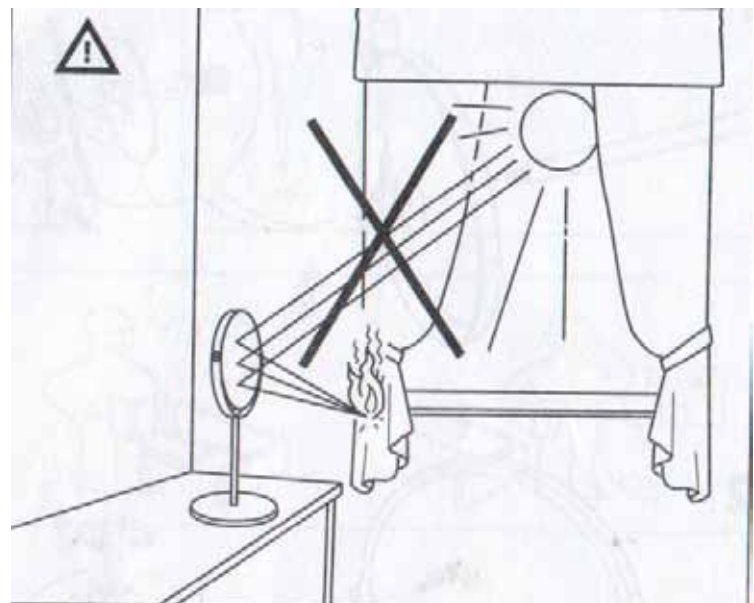
»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch«. Dieses Zitat von Friedrich Hölderlin kam mir in den Sinn beim Lesen des in panischen Worten verfassten Briefes unserer Leserin Suse Heul über die sie umgebenden Gefahren. Nein, nicht die allgegenwärtige Drohkulisse der Flüchtenden verursacht ihr Fracksausen, es sind profanere Dinge und hier erteile ich der Suse kurz das Wort: **»...und zu Hause packte ich meine getätigten Einkäufe für die bevorstehende Festivität aus, und musste erschreckt feststellen, ich hatte mich ohne Not damit in höchste Gefahr gebracht. Pikantes Party-Gemüse am Spieß, bei dem der Holzspieß nicht mal gegessen werden durfte; Luftballons, die die Kinder nicht verschlucken sollten und die Krönung waren Erdnüsse in der Schale, auf deren Tüte vor Spuren von Nüssen gewarnt wurde! Ja, wo leben wir den? Dabei wollten wir mit den Kindern eine tolle Party feiern und im Zelt schlafen. Aber wie ich jetzt an einem unauffälligen Schildchen erkennen durfte, verbietet der Hersteller in dem kuschligen Zweimannzelt sogar Lagerfeuer! Jetzt treibt mich die Sorge um, liebe Frau Kopf, dass irgendein x-beliebiger Produzent solche wichtigen Hinweise vergisst und dem Staat ist das letztlich noch sch...egal! Was kann ich machen und wer haftet für mein Elend?«**



Ja, das sind alles Gefahren für Leib und Leben und ich kann Ihre Aufregung sehr gut verstehen. Wie schnell sind solche Hinweise übersehen, weil der Staat nicht auf die Größe der Warnungen achtet. Stellt sich wirklich die Frage, sind wir letztendlich nun auch noch selbst verantwortlich, was wir ins Maul stecken? Kann der »Vater Staat« in den täglichen Gefahren keine Sicherheit mehr bieten? Liebe Frau Heul, ein klares JA! Die Zukunft wird es in absehbarer Zeit zeigen, dass er sich wieder mehr um seine eigentlichen Aufgaben kümmern muss und keine Zeit hat, uns bis ins Kleinste zu suggerieren, 200 Prozent Sicherheit wäre machbar.

Also denken Sie dran, wenn Sie demnächst einen Schaschlik essen, der Spieß stört beim Schlucken! Wird schon alles werden, nur Mut.

Ihre Hella Kopf, Ressort Leseranfragen



VERANSTALTUNGS
Hinweis
11.9.2016, 11.00 Uhr
in der Stadtbibliothek Geithain
**Bücherbilder
von Tabea Heinicker
& Kunstobjekte
von P. Bock**

ARABESKEN



Es lässt sich nicht vermeiden und wir wollen es auch nicht, Groß-Mützenau muss sich den neuen Gegebenheiten stellen und hat es ja auch schon gelegentlich gemacht: der Internationalisierung. Wer eine offene Welt verlangt, muss auch offen für die Welt sein. In der Verantwortung meiner Funktion des Stadtbaudirektors obliegt mir die Sicherheit der fremdsprachigen Besucher in unserer Stadt. Es gilt, Verkehrsdelikte aus Unwissenheit zu vermeiden oder gar Zusammenstöße zu verhindern. Hier hat die mittelsächsische Kleinstadt Hainichen eine gewisse Vorreiterrolle mit Vorbildwirkung eingenommen. Sie weist ihre fremdsprachigen Gäste oder eventuelle Mitbewohner, denen das deutsche Verkehrsrecht noch nicht so geläufig ist, mittels

nicht genormter, laminierter Zettel in Englisch, Französisch, Arabisch, Albanisch und Farsi auf bestehende Durchfahrtsverbote hin. Speziell handelt es sich hier um Einbahnstraßen, welche nicht entgegen gesetzt der freigegebenen Richtung befahren werden sollten. Unklar bleibt, ob es sich dabei um durchziehende Flüchtlingskonvois, flüchtige Autodiebe mit Migrationshintergrund oder auf Grund von Verweigerungshaltung von Spediteuren sich selbstversorgende Asylbewerber handelt. Für die zweite Gruppe wären dann die Schilder zumindest noch in polnischer und ukrainischer Sprache zu verfassen. Ob allen Gruppen überhaupt die Zeit und die Muse haben, die Texte zu lesen, bleibt dahin gestellt. Aber

diese Herangehensweise ist für G.-M. sowieso nicht zielführend. Der Kunst und Kultur verpflichtet, setze ich auf eine ästhetische Lösung. Arabeske meint eigentlich eine Laubwerk- oder Rankenverzierung, ist aber auf jedem Fall eine arabische Figur. Und da Fahrzeuge eh weniger auf unseren Straßen unterwegs sind, fokussierte ich mich auf die fußläufigen Verkehrsteilnehmer. Damit deren Eingewöhnung leichter fällt, schickte ich zur Recherche gängiger arabischer Verkehrsschilder meine Vertrauten in das Morgenland. Das „Duo-Oriental“ leistete ganze Arbeit und ihm sei an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt. Im Gegensatz zum Bürgermeister fühle ich mich der Demokratie verpflichtet und möchte

auch ohne dessen Einverständnis der Hanselschaft

folgende Verkehrsschilder zur Auswahl vorstellen. Zumal es mir sehr schwer fällt, bei den sehr künstlerisch wertvollen Exemplaren meine Lieblinge zu benennen. Die beiden Favoriten werden dann zukünftig im Stadtbereich für Zucht und Ordnung sorgen, beim Barte des Propheten!

Der Groß-Mützenauer Stadtbaudirektor

(Name ist der Redaktion bekannt)

Steuermarke
GROSS-MÜTZENAU



Schon in der Sammlung oder im Pass?
Die neue Steuermarke liegt nach
Zahlung der Jahressteuer im Amt?



Diverse Verkehrsschilder

Verkehr
international

In aller Munde

Vor noch nicht so langer Zeit
 kannt' kein Mensch das Städtchen Borstenwald
 gab weder Fluss noch Meer
 kein Tourist verirrt sich hier her
 doch ein Vertreter der Pharmazie
 erlebt hier was, das sah er nie
 die Bewohner von dem Ort
 bewegten sich nur tanzend fort
 junge, alte, Herren und auch Damen
 Misanthropen, Blinde, selbst die Lahmen
 kurze, lange, dünne, auch die Fetten
 drehten auf den Bürgersteig feine Pirouetten
 Ausfallschritte und zwei zur Seite
 fast reichte nicht die Gehwegbreite
 so viel Eleganz verdient Applaus
 er trug die Botschaft weit ins Land hinaus
 für die Medien eine Sensation
 sie wollten berichten, in Bild und Ton
 doch bald war den Reportern klar
 was der Grund fürs Tanzen war
 einem Fuß vorm anderen setzen
 ohne sich den Schuh mit Scheiß' benetzen
 ist im Örtchen schöne Utopie
 dicht liegt er da, der Kot vom lieben Vieh
 doch danken wir Hund, Pferd und auch dem Rind
 auch die Borstenwalder endlich in den Medien sind!

Dichter Nebel,
 täglich die K.u.K.-Promenade im Blick



KLAUS VONDERWERTH
 für immer aufgestiegen

Es ist noch nicht lang her, da haben wir
 an dieser Stelle über sein Lilienthal-Buch
 berichtet.

Nun ist unser Freund, toller Künstler
 und hinter sinniger Cartoonist kurz nach
 seinem 80. Geburtstag, am 19. März 2016,
 nach schwerer Krankheit für immer
 in den Zeichnerhimmel eingezogen.
 Was bleibt ist ein grafisches Werk
 von Plattencover bis zur Buchillustration
 eines exzellenten Zeichners
 und die Karikaturen voller intelligenten Witz
 und Hintersinn. Und natürlich lustige
 oder abenteuerliche Unternehmungen
 wie die Bootsfahrt auf der Mulde.
 Gemeinsam mit seiner Frau Cleo.
 Das bleibt und wir sind dankbar,
 dass wir ihn kannten!

*In Gedanken voller Anteilnahme
 bei seiner Familie
 Maritta und Matthias*

Kunst von P.Bock: »Die Füßchen der Promenade«

In den Kleinstädten und Dörfern ist
 ein Zuwachs an Bewohnern nicht zu
 übersehen. Das muss ich bei meinen
 zahlreichen Reisen zwischen den
 Tagungsstädten, Galerien und Kunst-
 sammlungen Deutschlands, die ich
 bevorzugt auf den Landstraßen absol-
 viere, immer wieder feststellen. Und es
 erfreut mich nur bedingt. Sind es doch
 Vierbeiner, die die Statistik nach oben
 treiben. Oftmals fallen mir Herrchen
 oder Frauchen mit bis zu drei Hunden
 auf. Letztere sind bisweilen sogar
 angeleint, Erstere in der Regel Online.



Und damit verlieren sie auch die Hinter-
 lassenschaften ihrer Lieblinge aus den
 Augen und hätten sowieso keine Hand
 mehr frei. Dass dies nun die Kunstwelt
 auf Dauer nicht unberührt lässt,
 hatte ich schon geraume Zeit
 erwartet.



Zuerst waren und sind es natürlich die
 Karikaturisten, die begierig das Thema
 aufgreifen und es mit Verve ausschla-
 chen. Aber nun gibt es auch das
 weltweit erste skulpturale

Objekt zum Thema, und es greift
 ausgerechnet der von mir mit einer Art
 Hassliebe betrachtete Künstler P.Bock
 auf. Noch liegen mir von Werk nur
 Fotos zur ersten Betrachtung und
 Stellungnahme vor, so dass ich diese
 Rezension nur unter Vorbehalt machen
 kann. Das Original bewirkt oftmals,
 schon wegen der puren Größe oder
 dem verwendeten Material, einen
 tieferen, emotionaleren Zugang, hinter-
 lässt Eindrücke mit Tiefenwirkung.
 Ist jetzt mit Wissen um die Thematik
 vielleicht ein etwas ungünstlicher
 Vergleich. Nichts desto trotz gelingt
 Bock mit relativ sparsamen Mitteln ein
 durchaus zielführendes Werk und er
 spricht die ganze Dramatik des Zusam-
 menlebens von Mensch und Tier in
 stilistisch ausgezeichneter Weise an. Der
 zukünftige Betrachter des Werkes wird
 sich sofort mit dem Träger der schicken
 roten Stiefelchen solidarisieren und mit
 leiden. So geht es mir jedenfalls und
 dabei denk ich nur an meine 500-Euro-
 Gucci-Schuhe. Mehr kann und will Kunst
 nicht leisten. Weiter so auf diesem Weg,
 lieber P.Bock, aber immer schön auf-
 passen, wo Sie hin treten!

Ihre physisch nicht relevante
Dr. Beate Wyse,
Kunstkritikerin
aus Erbsengericht

Peter Schönhoff



Zunächst recht umstritten, bildet sie heute mit den beiden »Kofftels« einen echten Hingucker und beliebtes Fotomotiv.

Meinen Bericht über den studierten Germanisten und Kunsterzieher, den nicht streitsüchtigen Matrose bei den Seestreitkräften, Sänger, Maler, Kulturpolitiker und Stasihäftling, Anstreicher und Grafiker, ehemaligen Direktor des Museums und der Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau und Romancier möchte ich dessen biografische Selbstreflexion aus dem Jahre 1994 voransetzen:

Peter Schönhoff, geboren 1938 in Breslau, wollte als Kind Admiral werden und ist es dann doch nicht, lebt in Niederschindmaas, macht und macht und macht sich nichts daraus schreibt und malt und mischt sich ein und hat keine natürlichen Feinde, boiiiiiiiing! und erhebt auf Schlesien keinen Anspruch.

Warum auch? Er hat sich in seinen Niederschindmaaser Anwesen ein kleines Himmelreich geschaffen.

Hier lebt er mit Frau



Im Hause Schönhoff: Fetter Luther, Peter Schönhoff, Schmauchlummel, Doppelzüngiger (von links)



Im Atelier

Ursula, einem von drei Söhnen und zwei Katzen. Letztere, sehr scheu, wollten eigentlich nicht dazu gehören und erst der Gesang des Hausherrn bezirrte sie so, dass sie zunächst blieben und heute sofort auf dessen Schoß kommen, sobald er seinen Gesang beginnt. Hat mich schwer beeindruckt, bei mir ergreifen die Zuhörer eher die Flucht. Aber so ist der Schönhoff. Er hat eben die Gabe, Tier und Mensch mit seinen Fähigkeiten in seinen Bann zu ziehen.

Und deshalb der Bericht über Schönhoff? Nein, nicht nur. In diesem Blatt wurde schon so oft über die hiesigen Straßennamen berichtet, aber nie über die Kunst im Groß-Mützenauer öffentlichen Raum. Und gemessen an der Fläche und der Bevölkerungsgröße darf mit Fug und Recht

darauf verwiesen werden, dass damit unsere Hanselstadt eine Spitzenstellung in Deutschland einnimmt und Schönhoff hat daran erheblichen Anteil. Kennen lernen konnte ich Peter Schönhoff zum Holzbildhauerplenaire in Göpfersdorf, an dem er



nicht nur als Bildhauer sondern auch begnadeter Laudator mitwirkte. Letztere Aufgabe übernahm er anlässlich einer Erotika-Ausstellung im Jahre 2002, um dann ein Jahr später Objekte und Zeichnungen in unserer Eremitage auszustellen. Nach dieser blieben die vier eichenen Köpfe am Giebel zurück und ziehen beständig die Blicke auf sich, lassen die Betrachter über deren Tun rätseln. Könnte jetzt das Geheimnis der Köpfe lüften, aber warum? Braucht alles einen Namen? Nein! Ebenso die Großskulptur auf dem Parkplatz. Der Grundbaustein ist eine dieser gigantischen Blechfigurengruppe, die die Deutsche Bahn in verschiedenen Varianten Mitte der 1990er Jahre auf Bahnhöfen aufgestellt hatte und die jetzt nur noch sehr selten anzutreffen sind.

Bereits 2003 bekamen wir zwei dieser Figuren und Peter Schönhoff veredelte eine dieser Gruppen nach dem 2002er Hochwasser als Aufbauhilfe.

Art-Director MF Lehmann

Von Schönhoff erschienen bisher die Romane »Der Tisch die Metze das Bett« (2005) und 2014 »Herbert wunschgemäß Felix«

Universalsammlerin Roswitha Ingeburg Helene Sachse

Na das geht ja gut los, schon der Name ist ein Sammelsurium. Wenigstens nur ein Familienname, das kennt man auch anders. Unser Chef hängt den alten Zeiten nach, in denen das Sammeln noch zum Lebensinhalt gehörte, man die Zeit sinnvoll verbrachte und immer genug Gesprächsstoff hatte. Als Reminiszenz dazu schickte er uns nach Zwickau zur einzigen Sammlerin die es zu zwei Ausstellungen im »Prellbock« gebracht hat. Seinerzeit stellte Frau Sachse zunächst Salz- und Pfeffer-



sinn. Nun aber zu den drei Fragen, derer wegen wir ja den weiten Weg flussaufwärts unternommen haben.

Frau Sachse, einige Bereiche Ihrer Sammelwut haben wir schon genannt, dazu wären noch Exlibris und Grafik zu erwähnen. Welches Objekt in der Sammlung ist Ihnen das Liebste, Seltenste oder woran hängt das Herz besonders?

R.S. Fragen Sie mich lieber welche Objekte meiner Sammlungen ich nicht liebe und woran mein Herz nicht hängt. Das kann ich nämlich auch nicht beantworten.



Mit Kater Maximilian, der in der Woche den Chef gibt und uns das auch gleich spüren ließ. Nach ziemlich rüder Begrüßung durch einen Sprung mit ausgefahrenen Krallen auf die Schulter von Phil, nahm er anschließend mein Notizbuch

Na gut, Frau Sachse, der Kater hat es jetzt nicht verstanden und der Gatte ist weit weg. Nächste Frage: Was war Ihr verrücktester Fund in einem zurückgegebenen Buch?

R.S. Blutwurstscheiben

Schinken wäre eindeutig passender, Frau Sachse, oder? Sicherlich war die Wurst ranzig und trotzdem muss ich mich wundern, Sie haben damit keine neue Sammlung aufgebaut?

R.S. Nein, weil Max keine Blutwurst mag und mein Mann auch nicht.

Nun noch eine Frage, mit deren richtigen Beantwortung Sie und wir bei unseren Chef die volle Punktzahl einheimsen können. Mitglied im Kunstverein, »Freunde aktueller Kunst« Zwickau, er zählt zu den größten und bedeutendsten Kunstvereinen Deutschlands und dann Hanselin im verschnarchten Groß-Mützenau, warum?

R.S. Da wie dort, Erinnerungen und Erfahrungen sammeln, sie brauchen keinen Platz. Weiterhin gibt es jede Menge guten Geschmack und Lebensart! Ach so, in Lunzenau ist der Himmel Blau. Hoffe, das reicht für volle Punktzahl ...

Wir werden sehen, denken aber doch. Danken jedenfalls für die knappen Auskünfte und entschuldigen Sie bitte unsere irrlichternden Blicke. Man weiß ja gar nicht, wo man zuerst hinschaut. Aber diese leere Stelle im Regal, da passt schon noch ein alter Schinken hin...

**Die Skandalreporter
Phil & Ann Throp**



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

streuer und später Lesezeichen aus. Gott sei Dank ohne dazu gehörende Bücher. Davon hat die studierte Bibliothekarin, die bis zum »Ruhe«-stand Erwerbungsleiterin in der hiesigen Hochschulbibliothek war, weit über 20.000 Exemplare. Wurde ihr in die Wiege gelegt, die Mutter war Kreisbibliothekarin in Plauen. Welch ein Titel! 1954 spülte das Hochwasser die damals 6jährige sozusagen nach Zwickau und hier fühlt sie sich wohl.



keck in Beschlag. Zur Zensur. Am Wochenende reist der Ehemann Bernd vom auswärtigen Arbeitsort Wuppertal an. Er arbeitet da als Knopffärber. Wuppertal wäre auch mal ein schönes Reportageziel, Knopffärberei und Schwebebahn. Wahn-

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte:
Matthias Lehmann
für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (0373 83) 6410 · Fax: 6386
www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de
Der Lokpfogel online: www.lokpfogel.de
Online:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna
Tel.: (0376 09) 58355 · Fax: 58356
Internet: www.renner-bsk.de
Satz+Layout: Sebastian Heinicker | Grafikdesign
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde
Tel.: (0373 82) 12273 · Mail: sebheinicker@gmx.de
Ausgabe 35 (1/2016) Auflage: 1-101
Druck: Drechsler Medien Geithain
Einzelpreis: 3,- Euro



**»Zum Prellbock« –
Die Kneipe mit Pfiff!**

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Fon: (0373 83) 6410 · Fax: (0373 83) 6386
www.prellbock-bahnart.de